

Neue Bücher

Vorbemerkung.

Der Verfasser hat sich über 40 Jahre als Volksbibliothekar, als Lektor, als Schriftleiter und als Mitarbeiter um Buchbesprechungen bemüht. Als Schriftleiter hat er erfahren, wie schwer es ist, geeignete Mitarbeiter zu finden; daher ist es unvermeidlich, Bücher, für die sich kein sachkundiger Beurteiler findet, nur knapp anzuzeigen. Dennoch mag es ihm gestattet sein, einige allgemeine Bemerkungen zum Thema zu formulieren.

1. Eine Buchbesprechung soll in sachlicher Form dem Leser eine knappe Vorstellung dessen geben, um was es sich handelt, damit er entscheiden kann, ob er das Buch lesen will oder (aus fachlichen Gründen) lesen muß.
2. Die Buchbesprechung sollte möglichst kurz sein (keine Nacherzählung des Inhalts), denn eine Druckseite in einer Zeitschrift kostet den Herausgeber mehr als das Buch selbst bei den heutigen Preisen, es sei denn, das Thema oder seine Behandlung erfordere eine gründliche Auseinandersetzung.
3. Eine Buchbesprechung sollte lesbar sein auch für den, der nicht Fachmann ist, sie sollte eine wissenswerte Aussage enthalten.
4. Die Buchbesprechung soll kritisch sein, d.h. sie soll Beanstandungen nicht suchen, aber auch nicht verschweigen, vor allem aber auch kurz begründen.
5. Eine Buchbesprechung sollte dem Zweck der jeweiligen Zeitung oder Zeitschrift dienen, indem sie sachliche oder örtliche Bezüge mitteilt, etwa auf Orte und Personen hinweist, die dem Auftrag der Zeitschrift (hier: Württembergisch Franken) entsprechen.

Keineswegs sollte eine Buchbesprechung dem Autor Gelegenheit geben, sich zu profilieren – dazu müßte er sich schon zu einem eigenen Artikel aufraffen. Was soll es z.B., wenn bei einem für Laienleser geschriebenen Buch beanstandet wird, daß ein Ausdruck wie „Lebensqualität“; darin vorkommt (warum eigentlich nicht?) oder wenn beanstandet wird, daß nicht konventionelle Irrtümer wiederholt werden (daß z.B. der Adel der Reformation widerstrebt habe). (Vgl. dazu die Besprechung zu Ulshöfer-Maurer, Brenz, in ZGO 1974, 375). Was soll es, wenn ein Besprecher bei einem Buche das Fehlen neuester Literatur beanstandet, obwohl er in der Einleitung hätte lesen können, daß der Text vor 10 Jahren abgeschlossen war und infolge mißlicher Umstände, an denen der Autor nicht schuld war, erst jetzt gedruckt werden konnte? Wenig überzeugend ist es endlich, wenn eine Arbeit hämisch abgewertet oder mit persönlichen Angriffen herabgesetzt wird. Aber die gute Tradition der Buchbesprechung erfordert es auch, Einwände nicht zu verschweigen und Schwächen anzumerken. *Wu*

Der Kreis Schwäbisch Hall, Herausgeber Landrat Dr. Roland Biser, Reihe „Heimat und Arbeit“, Stuttgart: Theiss 1976, 438 S., Ill., 1 Faltkarte, DM 34,-.

Zum zweitenmal erscheint in der Buchreihe „Heimat und Arbeit“ eine Beschreibung des Landkreises Schwäbisch Hall. Der sorgfältig und ansprechend gestaltete Band entspricht einem dringenden Bedürfnis, denn in den vergangenen Jahren haben Kreis- und Gemeindereform große räumliche und institutionelle Veränderungen gebracht. So wurde die neue Kreisbeschreibung gegenüber der Ausgabe von 1968 (W. Fr. 1969, 139) wesentlich erweitert, durch die Darstellung des Altkreises Crailsheim und des Limpurger Landes ergänzt und auf den neuesten Stand gebracht. Alle Autoren, die zum Gelingen beigetragen haben, sind ausgewiesene Kenner des Kreises Schwäbisch Hall und verbürgen den Wert des in vier Hauptteile übersichtlich gegliederten Bandes. Einleitend erzählt Manfred Wankmüller launig „Von Land und Leuten und Landleuten“; dann werden behandelt Geologie und Bodenschätze (Walter Carlé), Natur- und Landschaftsschutz (Rudolf Sauer), Geschichte (Horst Clauß, Gerd Wunder, Kuno Ulshöfer, Hans-Joachim König), Kunstdenkmäler und Museen (Hans-Joachim König, Werner Kieser), Mundart und Brauchtum (Walter Hampele), die Freilichtspiele von Schwäbisch

Hall (Gerhard Storz) und das kulturelle Leben (Albert Gscheidle, Hans-Günter Krüger). Landrat Dr. Biser und Albert Rothmund informieren über den Kreis, seine Städte und Gemeinden und entwickeln ein umfassendes Bild der Infrastruktur, der politischen Verhältnisse, der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklungen und Probleme. Die Städte Schwäbisch Hall, Crailsheim und Gaildorf, die Evangelische Diakonissenanstalt und der Sonnenhof, ein Heim zur Förderung und Pflege geistig behinderter Kinder, werden mit kleineren Beiträgen vorgestellt. Abhandlungen über die Landwirtschaft (Albert Renner), die Forstwirtschaft (Willi Gayler), Industrie, Handwerk und Gewerbe (Kurt Herold), den Fremdenverkehr (Manfred Wankmüller) und nicht zuletzt ein Aufsatz über die Bausparkasse „Schwäbisch Hall“ (Mirek Dezort) vervollständigen die Kreisbeschreibung. Eine Fülle von Material wird vor dem Leser ausgebreitet, Wichtiges und auch weniger Wichtiges getreu verzeichnet. Da ist es wohl erlaubt, daran zu erinnern, daß das Schloß in Michelbach a.B. (S. 170) nicht bis zur Errichtung des Evangelischen Aufbaugymnasiums unbewohnt blieb, sondern daß sich dort von 1926 bis 1945 das Vegetarische Landerziehungsheim Ludwig Wunder befand, das internationalen Ruf gewann. Außerdem sollte man nicht vergessen (S. 216), daß auch an der Volkshochschule Schwäbisch Hall seit längerer Zeit ein Orchester unter der Leitung von Ottheinrich Holzer besteht. Überreich ist der Band mit Fotos ausgestattet. Dankbar ist man für viele Abbildungen, die nicht schon in den zahlreichen Bildbänden über Hohenlohe zu finden sind. Etwas zu kurz kommen allerdings die Zeugnisse des bäuerlichen Kunsthandwerks. Ein Rößler-Schrank oder die Fayencen der Crailsheimer Manufaktur verdienen eine Farbtafel; Vellberg, so schön die farbige Luftaufnahme ist, macht sich auch in Schwarz/Weiß recht gut. Abbildungen von Gewerbebetrieben sind in einer Kreisbeschreibung unvermeidlich, aber warum hat man auf den Abdruck einer der kostbaren alten Landkarten verzichtet, die im Neuensteiner Archiv aufbewahrt werden und auf die Karl Schumm oft hingewiesen hat? – Alles in allem: die neue Kreisbeschreibung ist ein eindrucksvolles Kompendium, ein unentbehrliches Nachschlagewerk, das die Bewohner des Kreises hoffentlich zu schätzen wissen. Hier liegt die Stärke, aber auch eine Schwäche des Buches. Denn wo sind – trotz der originellen Beiträge von Wankmüller und Hampele – die Schriftsteller und die bildenden Künstler des Kreises Schwäbisch Hall, die mit Wort und Bild hätten dafür sorgen können, daß nicht nur ein solides und zuverlässiges, auf weite Strecken jedoch recht nüchternes Sachbuch zusammengestellt wurde? Mit ihrer Hilfe hätte sich zur Information vielleicht die Heiterkeit und die Nachdenklichkeit der Kunst gesellt. Beides gehört doch wohl zu einem Heimatbuch, das die Kreisbeschreibung nach dem Wunsch des Herausgebers werden soll.

Gö

Kuno Ulshöfer: Bilder aus Hall. Eine alte Stadt im Kaiserreich. (Forschungen aus Württembergisch Franken Band 12). Schwäbisch Hall: Schwend 1976. 167 S. Ill.. DM 24,- (für Mitglieder DM 20,-).

Nachdem die zerstörten Städte Ulm (1963) und Heilbronn (1971) in Fotos ihren Zustand um 1900 vorgestellt haben (vgl. WFr. 1972, 144), folgt nun die nicht zerstörte Stadt Schwäbisch Hall, und es ist erstaunlich, wieviel von ihrer Bausubstanz vor dem ersten Weltkrieg inzwischen verschwunden oder verändert worden ist. Die Auswahl von 140 Abbildungen (von S. 71 ab) gibt nicht nur Bauten, sondern auch Menschen und Ereignisse wieder. Der einführende Text vermerkt zwar, daß die Geschichte der Stadt von 1871 bis 1918 erst noch geschrieben werden müsse, aber er vermittelt in ansprechender Form eine Fülle von Informationen, die diese Geschichte durchaus zu ersetzen vermögen. Dabei hat es der Verfasser verstanden, das Leben von einst, Wirtschaft und Vereine, Alltag und Feste anschaulich zu machen. Das Buch wird sich nicht nur bei den alten Hallern beliebt machen können.

Wu